

04. 12. 2021

Ludwig Wittgenstein: »Wovon man nicht sprechen kann, davon soll man schweigen.«

1) Ja.

Das wäre ein kluges Schweigen. Ein vielsagendes philosophisches Schweigen. Leider gehört das vielsagende Schweigen nicht gerade zu den Stärken der Philosophen. Für sie ist das sehr dünne Luft, und sie kommen schnell außer Atem; das bringt die Bewegungsarmut des Berufs so mit sich.

Die Wortlosigkeit hat nur eine schwachbrüstige Tradition in der Geschichte der professionellen Philosophie. Vielleicht also eher ein demütiges Schweigen? Da schwingt ausgestellte Religiosität mit. Den Aktualitäten angemessen könnten wir dieses nehmen: kapitulierendes Schweigen.

2) Aber.

Kapitulierendes Schweigen ist auch nicht gesund. Das ist das Schweigen des Verlierers, und Verlierer schweigen in sich hinein. Gegen das Universum sind wir Verlierer, was ja nichts anderes heißt als: gegen uns selbst sind wir Verlierer. Wir könnten beides längst wissen, wollen es aber nicht wissen, weil wir dafür nicht souverän genug sind. Wir fressen unsere Niederlagen immer noch in uns hinein, wo sie an uns fressen. Das überschreitet unsere Grenze des Zumutbaren. Unhaltbarer Zustand. Was man in sich nicht bewältigen kann, kommt irgendwann zur Explosion. Beginnend als Verwirrung, dann als Zorn, dann als Vernichtungsphantasie. Schließlich als Vernichtungsschlag. Ein paar Jahrtausende ist das so praktiziert worden, und in gewisser Weise hat es sich auch oft bewährt, aber seit einiger Zeit geht bei diesen Schlägen der Vernichter regelmäßig selber mit drauf. Da ist kein Gewinn mehr.

3) Ja. Aber.

Dies andere Schweigen müssen wir also erst noch lernen. Lernen aber heißt: keine Denkverbote, folglich: keine Sprechverbote. Und das wiederum kratzt am Schweigen.

4) Aber ja!

Wir werden es schon noch lernen. Es gibt so viel, wovon man sprechen kann, da läßt sich auf die zu beschweigenden Dinge leicht verzichten. Für manche davon sind wir ohnehin einfach zu dumm. Das, immerhin, könnten wir wissen, ein Wissen, in das jene Dummheit nicht hineinreicht. Wir sind also nicht vollständig dumm.

Man könnte – das wäre eine pragmatische und zugleich lösbare Aufgabenstellung an die Philosophen – damit anfangen, zwischen vermeidbaren und unvermeidbaren Dummheiten zu unterscheiden lernen. Gegenüber dem Universum sind wir dumm (siehe oben), und verloren in dieser speziellen Dummheit. Wir können den Anfang nicht denken, wir können die Ausdehnung nicht denken, und wir können die Zeit nicht denken, die Unendlichkeit genannt wird. Obwohl es unser Wort ist, übersteigt es die Fähigkeiten unseres Denk- und Sprechvermögens, gehört folglich zu unseren unvermeidbaren Dummheiten. Mit Unvermeidbarkeiten muß man sich abfinden. Wer

das nicht tut, macht sich lächerlich. Das wieder ist ein gutes Gesprächsthema: die Lächerlichkeit der Theologen, der Astrologen, der Astrophysiker, der Schöpfungsmystiker, der Ewigkeitsforscher, der Allversther und der Erlösungsflüsterer. Aber natürlich auch ein begrenztes Thema. Lange hält man auch die Lustigmacherei nicht durch, dafür sind diese Sachen doch zu unwichtig. Andauernd über Sachen reden, über die man auch schweigen könnte, hat auf Dauer eine ermüdende Wirkung. Das gilt ebenso für die draufgesetzten Parodien. Die vermeidbaren Dummheiten geben ohnehin genügend her, um sich damit lebenslang in Bewegung zu halten.

*

Nachtrag:

Es gibt Leute, die beruflich mit dem Unsagbaren und dem daraus folgenden Schweigen zu tun haben. Philosophen gehören nicht dazu. Wenn man Wittgensteins Satz ernst nimmt, dann ist das ein vernichtendes Urteil über jede Literatur, die nämlich von Berufs wegen damit zu tun hat, für genau das Worte zu finden, wofür man in der einfachen Welt lange nach Worten suchen muß und doch keine findet, folglich im Unaussprechlichen landet. Genau deswegen gibt es Literatur. Weil man nicht zurechtkommt mit dem Leben und seinem Drumherum. Weil das Unaussprechliche Teil des Nichtzurechtkommens ist. Weil man auch mit dem Nichtzurechtkommen nicht zurechtkommt. Genau darum machen wir weiter. Wir können nicht anders als weitermachen. Beckett hat das gewußt, und übrigens auch Cioran. Zwei erfahrene Experten des Schweigens.

»"Kein Wort kann anderes erhoffen als seine eigene Niederlage." (Gregor Palamas). Eine so radikale Verurteilung aller Literatur konnte nur von einem Mystiker kommen, der beruflich mit dem Unaussprechlichen zu tun hat.«

[E. M. Cioran: Vom Nachteil, geboren zu sein — Übersetzt von François Bondy — Wien / München / Zürich: Europaverlag, 1977 — Seite 120]

Von Wittgenstein sprechend heißt das: er war kein Philosoph sondern Mystiker.

∞ ∞ ∞

Tägliche Versorgung mit lebenserhaltender Wegzehrung — Bücher / Musik / Filme

Hans Jürgen von der Wense: 1) Über das Stehen (Berlin: Blauwerke, 2014 / Splitter 02) —

2) Das Nordlicht (Berlin: Blauwerke, 2016 / Splitter 11).

Los Super Seven: Canto (Sony Music, 2001).

DVD — Steven Bochco & Eric Lodal: Murder in the First / I. Staffel / Episode 5-7 (Warner Bros. / Turner Network Television Inc., 2015).

Fortsetzung folgt ...

© 2021, Felix Hofmann